

Siebenbürger Säulen-Teppiche

Kat. 35–Kat. 44

Kennzeichnend für die Gruppe der *Säulen-Teppiche* ist ein architektonisches Motiv auf oft rotem oder ockerfarbenem Grund mit dreidimensional dargestellten Säulen, die drei Bögen oder später nur einen einfachen Bogen stützen. Der typische Teppich mit sechs dünnen, in der Mitte paarweise angeordneten Säulen gliedert sich in drei Bögen, von denen der mittlere erhöht ist. Die Teppiche werden häufig mit dem Motiv der *Mihrab* in Verbindung gebracht und daher zu den Gebetsteppichen gezählt.¹ Alois Riegl (1858–1905) sah die Dreinischenform als Grundform des Gebetsteppichs an, der aufgrund seiner Ähnlichkeit zur byzantinischen Architektur zu den ältesten Teppichen zählen müsse:

»Nimmt man dagegen das Grundschema des Gebetsteppichs als solches, mit seiner charakteristischen Architektur, so wird man gerade von diesem Teppichgenre mit ganz besonderer Bestimmtheit sagen dürfen, dass es zu den allerältesten des Orients gehört. Diese Architektur kann weder im XVII. oder XVI., ja selbst nicht im XV. Jahrhundert auf die Teppiche übertragen worden sein. Dafür enthält sie zu viele Elemente, die sich auf das Engste mit der spätromisch-byzantinischen Kunst, der Wurzel aller neueren orientalischen Kunst, berühren [...]«²

Das Motiv selbst dürfte tatsächlich ältere Vorbilder – angefangen beim spätantiken Triumphbogenmotiv und der byzantinischen Ikonostase – und unterschiedliche regionale Einflüsse vereinen. Kühlbrandt deutete es 1911 als christliche Architekturform insbesondere des Mittelalters, die sich auch durch die armenische, maurische und arabisch-normannische

Architektur zieht.³ Mehrere Autoren schließen sich dieser Deutung an und verbinden es vor allem mit dem Querschnitt einer Hallenkirche.

Auch in der jüdischen Tradition findet das Motiv Verwendung, es verweist hier auf die Paradiestür, wie die hebräische Inschrift auf dem Synagogen-Teppich des Textile Museum in Washington mit der Wiedergabe des 20. Verses aus dem 118. Psalm zeigt: »Dies ist das Tor Gottes, durch das die Rechtschaffenen eintreten werden.«⁴ Auf dem wohl in der zweiten Hälfte des 16. oder im frühen 17. Jahrhundert in Kairo hergestellten Teppich sind ein runder Bogen mit tragenden Doppelsäulen dargestellt und in der Mitte Öllampen in den Umrissen eines großen Kelches. Gantzhorn vermutete Thoraschrein-Vorhänge aus Palästina als Vorläufer und verwies auf koptische Vorhänge mit Bogenmotiven.⁵ Eine Durchlässigkeit von Motiven innerhalb verschiedener Konfessionen ist offensichtlich, woher aber genau das Motiv in der islamischen Architektur stammt, ist nicht bekannt. Da die Form der Gebetsnische in der Regel nicht in drei Bögen unterteilt ist, ist auch denkbar, dass mit den Teppichen allgemein auf die Architektur der Moschee verwiesen wird. Dickie verwies beispielsweise auf die Ähnlichkeit zu den Portalen einiger Moscheen.⁶ Tatsächlich finden sich etwa an der Fassade der al-Aqsa-Moschee in Jerusalem schmale, zum Teil paarweise angeordnete, den Pfeilern vorgelagerte Dienste mit korinthischen Kapitellen. Die Galerie über dem Portal ziert ein Zinnenfries, der in einigen Teppichen aufgegriffen wird. Eine Wandgliederung mit drei von Doppelsäulen gestützten Bögen, von denen der mittlere größer ist, weist bereits der im 6. Jahrhundert erbaute sasanidische Königspalast Taq-i Kisra in Ktesiphon im Irak auf.⁷

1 So etwa bei Denny/Ölçer 1999, Bd. II, Kap. 9.

2 Riegl 1895, S. 13.

3 Kühlbrandt 1911, S. 574.

4 Washington, The Textile Museum, Inv.Nr. R 16.4.4, publiziert in: Ausst.Kat. Washington 2002b, Nr. 45; mamlukischer Teppich in der Synagoge in Padua, Kairo, 1. Hälfte 16. Jahrhundert, publiziert in: Ausst.Kat. Istanbul 2007a, Abb. 36. Weiterführend: Boralevi 1984.

5 Gantzhorn 1990, S. 477.

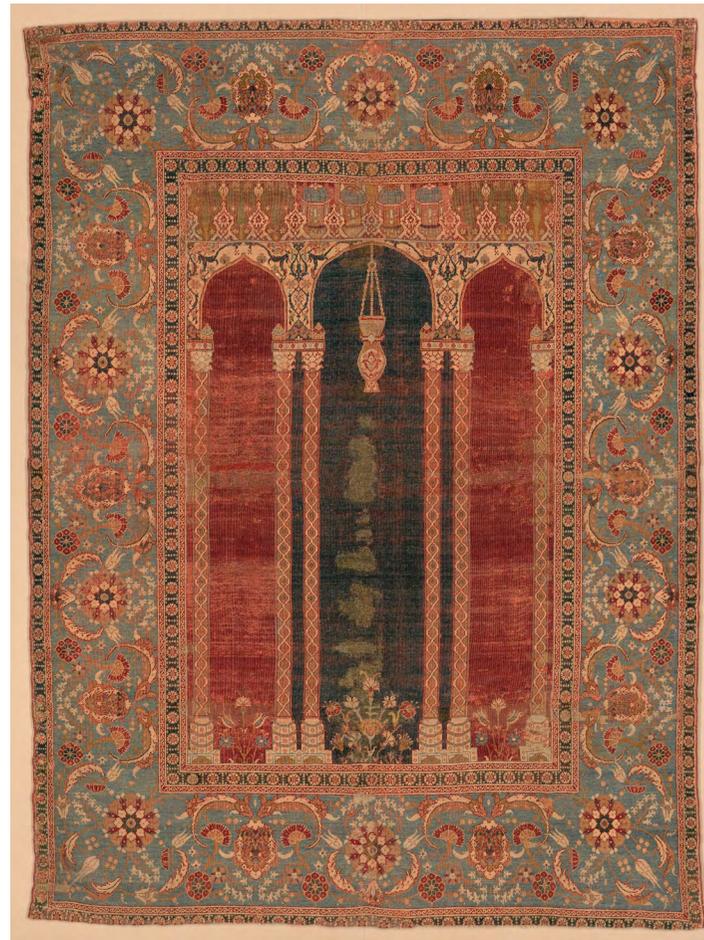
6 Dickie 1972, S. 42.

7 Publiziert in: Kröger 2004, Abb. 109.

Ansatzweise hatte bereits Ernst Kühlbrandt eine Einteilung der *Säulen-Teppiche* in zwei Typen vorgenommen.⁸ Noch deutlicher unterschied May H. Beattie in einem wegweisenden und viel zitierten Beitrag über die Teppiche mit sechs Säulen – sie verwendete als Erste den Begriff »coupled column rugs« –, und zwar anhand ihrer Zwickelornamentik. Die erste Gruppe umfasst solche mit kleinen Arabesken, die Kat. 35 ähneln, die zweite Gruppe solche mit großen paarweise angeordneten Arabesken wie bei Kat. 36–39.⁹

Als Prototypen, insbesondere für die Teppiche mit sechs Säulen, gelten Teppiche des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts im Stil des osmanischen Hofes, allen voran der *Ballard Prayer Rug* im Metropolitan Museum in New York, der als Hofteppich¹⁰ oder städtischer Teppich gilt (Abb. 86). Kühnel vermutete, dass dieser Teppich nach ägyptischen Vorbildern entstanden ist.¹¹ Es ist jedoch nach wie vor nicht geklärt, ob dieser und ähnliche Teppiche in Kairo oder in anatolischen Werkstätten gefertigt wurden. Ebenfalls zu nennen ist ein Fragment aus der Sammlung des Händlers und Fälschers Teodor Tuduc (1888–1983), das heute im Museum in Bukarest (rum.: București) verwahrt wird.¹² Auch Beattie schlug vor, Hofteppiche als Vorläufer für Typ I anzusehen. Ein Teppich, der dem Exemplar in Bukarest ähnelt, aber ohne Architekturmotiv über dem mittleren Bogen, müsse der Prototyp gewesen sein.¹³ Für Typ II gibt es ihrer Ansicht nach keine Vorbilder am osmanischen Hof, die Motive kämen eher weiter aus dem Osten.¹⁴ So ganz klar lässt sich diese Unterscheidung allerdings nicht treffen, zumal sich die Typen auch gegenseitig beeinflusst und vermischt haben, wie etwa Kat. 36 und Kat. 37 zeigen.

Bei den Teppichen des Typs II markiert eine Palmette, flankiert von gezackten länglichen blattähnlichen Motiven, die Mitte des Zwickelfeldes (Abb. 87). Bereits bei Kairener beziehungsweise osmanischen Teppichen des 16. und 17. Jahrhunderts findet sich eine von Gabel- und Lanzettblättern eingefasste Palmette, ebenso wie bei gleichzeitigen kleinasiatischen Webmustern und Stickereien. Bei den *Säulen-Teppichen* ist auf beiden Seiten je ein Lanzettblattpaar, das eine Rosette rahmt, eingefügt. Alle Elemente sind gut von *Saz*-Motiven abzuleiten, werden jedoch auch hin und wieder als Tierdarstellungen gedeutet. Die etwas seltsame Form des Mittelmotivs ähnelt auffallend safawidischen Beispielen mit Fischen



86

Ballard Prayer Rug, Istanbul (?), um 1575–90. New York, The Metropolitan Museum of Art, Inv.Nr. 22.100.51, The James F. Ballard Collection, Geschenk James F. Ballard, 1922

Foto: Public Domain

oder Reptilien, etwa auf einem iranischen *Medaillon-Teppich* (Abb. 88). Auch die seitlichen Rosetten-Blatt-Kombinationen werden mit Pfauen oder anderen Tiermotiven in Verbindung gebracht, insbesondere mit dem Kampf zwischen Drachen und Phönix.¹⁵

8 Kühlbrandt 1911, S. 572

9 Beattie 1968, S. 244.

10 Denny/Ölçer 1999, S. 149. – Ekhtiar u. a. 2011, Nr. 237: Walter B. Denny vermutet, dass das Motiv von ausgewanderten sephardischen Juden von Spanien nach Istanbul mitgebracht wurde. Weiterführend zu sephardischen Synagogen-Teppichen: Lubowski 2003.

11 Nach Beattie 1968, Anm. 5.

12 Bukarest, Muzeul Național de Artă al României, Inv.Nr. 23320/790.

13 Beattie 1968, S. 244. Farbig abgebildet z. B. in: Ionescu 2005c, Nr. 186.

14 Beattie 1968, S. 243–244.

15 Beattie 1968, S. 247. – Kertesz 1976, S. 112–113.



87
 Kat. 36 Detail Zwickelfeld
 Foto: GNM, Monika Runge



88
 Medaillon-Teppich, Iran,
 16./17. Jh. Berlin, Museum für
 Islamische Kunst, Sammlung
 Alfred Cassirer, Inv.Nr. I. 7/56
 Foto: bpk/Museum für Islamische Kunst,
 Staatliche Museen zu Berlin/Gerhard Murza

Das Zwickelfeld von Teppichen des Typs I enthält oft ein ähnliches Dekor, jedoch alternativ auch Arabesken und in einigen Fällen ein geometrisches Muster wie beispielsweise Kat. 35.¹⁶ Charakteristisch ist ein querrrechteckiges Feld darüber mit einer Zinnenreihe und stilisierten Tulpen, die unterschiedlich gedeutet werden. Galerien mit Zinnen finden sich bei zahlreichen islamischen Bauten, etwa der nach 800 errichteten Großen Moschee in Kairouan in Tunesien. Hier tauchen nicht nur das Zinnenmotiv über dem Portal auf, sondern auch Säulenpaare, die die Pfeiler flankieren und eine sich darüber erhebende Kuppel, die der Darstellung auf dem Teppichfragment in Bukarest nahekommt. Eine Stuckdekoration in der Kuppel des Koubbe alti-Saals im Istanbuler Topkapı-Palast zeigt eine ornamentale Verwendung des Motivs.¹⁷ Die Deutungen als Reihung von Mihrabgiebeln¹⁸ und als Apostelbildnisse über der Ikonostase in byzantinischen Kirchen¹⁹ sind hingegen kaum nachvollziehbar.

Ähnlich verhält es sich mit den Tulpen, die bei einigen Teppichen klar als solche zu erkennen sind. Hin und wieder wurden sie als Pfauenfedern interpretiert.²⁰ Für Gantzhorn stellen sie in seinen Bemühungen um eine Deutung im christlichen Kontext Lilien als Hinweis auf das Jüngste Gericht dar.²¹ Bei osmanischen Vorbildern sind an ihrer Stelle bisweilen Zypressen und Palmen zu sehen, was wiederum die hin und wieder formulierte Deutung als Lebensbaum-Motiv plausibel macht.²²

Ebenfalls zu den *Säulen-Teppichen* zählen diejenigen mit zwei seitlichen Säulen und einfachen Dreiecksbögen, die laut Beattie aus dörflicher Produktion stammen und die sie nicht in ihre Typisierung aufnahm.²³ In Siebenbürgen sind sie allerdings in größerer Zahl überliefert, und auch im Bistritzer Bestand mit mehreren Exemplaren vertreten. Allgemein wird für sie ein Einfluss aus Gördes angenommen, wenn auch eine Herstellung in der Region umstritten ist.²⁴

Die sehr seltenen Teppiche mit drei bis fünf Säulen (Kat. 40 und Kat. 41) sind möglicherweise als Zwischenstadien zu sehen, zumindest vereinen sie Eigenschaften der Teppiche mit sechs Säulen und der einfacheren Stücke. Die Säulen sind bisweilen noch mit dreidimensional dargestellten Basen und Kapitellen versehen, werden aber auch oft zu Ornamentbändern.²⁵ Bei allen *Säulen-Teppichen* können in den Scheitelpunkten der Bögen hängende Blumen, die Nelken ähneln, und manchmal auf

dem Boden stehende vorkommen, sonst ist das Mittelfeld undekoriert.

Die Bordüren bestehen oft wie bei Kat. 39 und Kat. 40 aus sechseckigen Kartuschen mit Nelkenblüten, die Beattie »Ottoman style« nannte.²⁶ Sie haben allerdings auch große Ähnlichkeit mit auf persischen Miniaturen zu sehenden Ornamenten, etwa einer 1494 in Lahidschan entstandenen Darstellung eines Teppichs mit blütengefüllten Flechtbandoktogonalen.²⁷ Bei einer anderen Variante sind die Kartuschen mit Rosetten geschmückt, die von Arabeskenornamenten eingeklammert werden, wie etwa bei Kat. 38 und Kat. 41. Dieses Ornament wird im Budapester Katalog von 2007 als Wolkenband interpretiert.²⁸

Häufig ist auch die in Siebenbürgen als gotisch bezeichnete Bordüre, die große Ähnlichkeit mit einem Bordürentyp bei *Uschak-Teppichen* aufweist. Dieser besteht aus gegenständigen Palmetten und einem mäandernden Wolkenbandornament, das insbesondere bei einigen *Stern-Uschaks* in vereinfachter Form große Ähnlichkeit mit der Bordürenvariante der *Siebenbürger Säulen-Teppiche* aufweist (vgl. Kat. 19). Die Bordüre bei Typ I besteht immer aus Medaillons, die in zwei leicht abgewandelten Formen auftreten. Sie erinnern entfernt sowohl an die *Damaszener Teppiche* als auch an die Medaillonbordüren mancher *Lotto-Teppiche*, was wohl dazu beigetragen hat, dass einige Autoren, beispielsweise Michael Franses, eine Herstellung im 16. Jahrhundert in der Gegend um Uşak vermuteten.²⁹

Diese Datierung scheint recht früh und geht vermutlich auf irrtümliche Einordnungen in der Anfangszeit der Teppichforschung zurück. So datierte Riegl einen heute als verschollen geltenden *Säulen-Teppich* mit vergleichsweise stilisiertem Dekor und einer armenischen Inschrift, die auf den Gebrauch als »Türvorhang des Allerheiligsten« verweist, sowie dem Datum 1051 (1602 oder 1651 n. Chr.) zunächst auf das Jahr 1202/1203 n. Chr.³⁰ Dass *Säulen-Teppiche* erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts auf Gemälden auftauchen und dort auch nur vereinzelt zu finden sind, spricht für eine Produktion nach dem Höhepunkt der Teppichmode in Europa, wo sie auch als Originale selten überliefert sind. In den Inventaren des Klosters Skokloster in Schweden werden 1672 wohl Teppiche des Typs I genannt.³¹ Die früheste bekannte Darstellung ist auf einem 1631 von Cornelis de Vos (1585–1651) gemalten Porträt des Antwerpener Kaufmanns Anthony Reyniers mit Familie zu sehen.

- 16 Vergleichsstücke sind aufgezählt in: Kat. Philadelphia 1988, Nr. 34. Sie werden von Ellis für walachische oder moldauische Produkte gehalten, was er jedoch nicht belegt.
- 17 Publiziert in: Arseven 1952, S. 177.
- 18 Kertesz-Badrus 1985, S. 43.
- 19 Vgl. Micaelian 1993. Der Autor vertritt die Meinung, dass die Teppiche ausschließlich für christlichen Gebrauch und wahrscheinlich von christlichen Knüpfern gefertigt wurden, S. 73–74.
- 20 Z. B. im Inventar des Repser (rum.: Rupea, ung.: Köhalom) Teppichbestands: Bielz 1930, Nr. 5.
- 21 Gantzhorn 1990, S. 481.
- 22 Z. B. bei einem Nischenteppich aus Kairo, 16. Jahrhundert, Genua, Bruschetini Collection, publiziert in: Franses 2007, Abb. 39, S. 86. Dort auch eine ausführliche Analyse der *Kairener Teppiche* als Vorbilder, S. 77–89.
- 23 Beattie 1968, S. 244.
- 24 Kertesz 1976, S. 111.
- 25 Vgl. Kertesz-Badrus 1979, S. 45–46.
- 26 Beattie 1968, S. 244.
- 27 Publiziert in: Ford 2019, Abb. 2.
- 28 Ausst. Kat. Budapest 2007, S. 137.
- 29 Z. B. Franses 2007, Nr. 16.
- 30 Riegl 1895, Abb. auf Frontispiz. Siehe auch Gantzhorn 1990, S. 484.
- 31 HALI 55, 1991, S. 123.

Der Teppich dient als Tischdecke, die drei Bögen sind aufgrund der Perspektive nicht gut zu erkennen. Die Bordüre ähnelt der von Kat. 35, ist jedoch etwas aufwendiger ausgeführt.³² Besser zu erkennen ist der ebenfalls in der Bordüregestaltung Kat. 35 ähnelnde Teppich auf einem 1664 von Nicolaes van Gelder (1636–1676) gemalten Stillleben.³³ Das Zwickelfeld weist eine ähnliche Mischung der Ornamente auf wie Kat. 36 und andere Exemplare der Gruppe. Ein Teppich mit drei Bögen und ebenfalls einer ähnlichen Bordüre ist auf einem Motivbild aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Kirche von Zawada in Polen auf dem Podest vor einem Altar liegend dargestellt.³³ Von anderen *Säulen-Teppich*-Typen sind nach derzeitigem Stand keine Bilder bekannt.

Säulen-Teppiche wurden offenbar von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in verschiedenen Knüpfzentren gefertigt. Boralevi vermutet die Produktion älterer Exemplare in Uşak, Kula, Gördes, Melas.³⁵ Beattie plädierte für Kula und widersprach der bis dahin üblichen Benennung nach der Stadt Ladik als »Kolonnen-Ladik« und der Einordnung nach Zentralanatolien.³⁶ Bereits bei Bode galten die Teppiche, die Beattie später als Typ I bezeichnete, quasi als Prototypen der »Ladik-Teppiche«.³⁷ Noch Kertesz gab für Teppiche mit sechs Säulen und für vereinzelt *Nischen-Teppiche*, insbesondere aufgrund der Zwickeldekore mit Blumenranken, einen Einfluss aus Ladik an.³⁸ Anhand technischer Unterschiede zu Teppichen aus der Gegend um Konya und Ladik wies Beattie nach, dass die Bezeichnung irreführend ist.³⁹ Ihre These der Herstellung in Kula stützt ein Preisregister von 1640, das Gebetsteppiche aus »Kula (Germiyan) with Egyptian design« auflistet.⁴⁰

Weitere Motivdetails sind mit Sicherheit auf Einflüsse aus verschiedenen Gegenden zurückzuführen. Die Kartuschen und *Saz*-Motive im Zwickelfeld gehen laut Kertesz auf Uşak zurück.⁴¹ Einen Einfluss aus Gördes brachte er mit der undekorierten Nische, selten mit zwei Säulen mit Rautenmuster, in Verbindung.⁴² Die Teppichgruppe weist in jedem Fall eine Mischung der unterschiedlichsten Motivtraditionen auf, die vermutlich kaum bestimmten Orten zugeordnet werden können. Anzunehmen sind wohl eher mehrere Produktionszentren in Anatolien. Für spätere oder einfachere Exemplare gibt Boralevi Zentralanatolien, insbesondere Konya, Karapınar, Ladik oder gar eine nomadische Produktion in Ostanatolien an.⁴³ Gantzhorn hingegen vermutete eine Herstellung in armenischen

Siedlungszentren im Südwestkavkasus, Ost- und Südostanatolien, später auch weiter im Westen.⁴⁴

Auch in Siebenbürgen haben sich *Säulen-Teppiche* im Vergleich zu anderen Teppichtypen seltener erhalten. 2005 zählte Ionescu 25 Stück.⁴⁵ In Schriftquellen sind sie hin und wieder nachzuweisen, so wurden etwa gegen Ende des 17. Jahrhunderts in den Kronstädter Hannenrechnungen eindeutig zuzuordnende Bezeichnungen wie »rot pfeillerig persianisch Teppich« und »ein persianische Tepich in der mitten mit Feillern« gebraucht.⁴⁶ Im Testament des Hermannstädter Komes Andreas Teutsch von 1730 werden »4 neue mit 4 weißen Strichen in der Mitte, ein mit 6 weißen Seulen [...] einer mit 4 gebilderten Seulen« aufgeführt.⁴⁷ Laut Kertesz-Badrus erklärte Zigura die Teppiche mit sechs Säulen zu *Siebenbürger Teppichen*.⁴⁸

Der Bistritzer Bestand enthält fünf Teppiche mit Sechs-Säulen-Motiv, davon einen, der, wie bereits mehrfach erwähnt, dem Typ I nach Beattie entspricht (Kat. 35). Drei Teppiche weisen die mit Ladik in Verbindung gebrachten Zinnen auf. Ferner gibt es zwei seltene Teppiche mit vier beziehungsweise fünf Säulen, einem einfachen Bogen und Zwickeln mit Blumenranken. Zwei Teppiche haben je zwei seitliche Säulen und einen einfachen Dreiecksbogen. Ein später Teppich mit sogenannten Säulenbändern wäre ebenso den *Nischen-Teppichen* mit Gördes-Einfluss zuzurechnen, auch seiner Bordüre wegen, die von der osmanischen Palmetten-Rosetten-Bordüre abgeleitet ist (Kat. 44).

32 Philadelphia Museum of Art, Inv.Nr. W1902-1-22.

33 Amsterdam, Rijksmuseum, Inv.Nr. SK-A-1536.

34 Publiziert in: Biedrońska-Słota 1999, S. 114, Abb. 1.

35 Boralevi 2005a.

36 Beattie 1968, S. 253.

37 Bode/Kühnel 1955, S. 51.

38 Kertesz 1976, S. 112–113. – Kertesz-Badrus 1979, S. 48.

39 Beattie 1968, S. 253–255.

40 Zitiert nach İnalçık 1986, S. 58, Taf. 6, siehe auch die Edition in lateinischer Schrift: Kütükoğlu 1983.

41 Kertesz-Badrus 1979, Taf. X und XIII. – Siehe auch Boralevi/Evans 2014, S. 81.

42 Vgl. Kertesz-Badrus 1985, S. 40.

43 Vgl. Boralevi 1987, Nr. 11.

44 Gantzhorn 1990, S. 484.

45 Ionescu 2005c, S. 76.

46 Zitiert nach Eichhorn 1968, S. 82.

47 Zitiert nach Kertesz-Badrus 1985, S. 15.

48 Zigura 1966, zitiert nach Kertesz-Badrus 1987, S. 37.

Kat. 35

Teppich mit sechs Säulen

West- oder Zentralanatolien (?), 17./Anfang 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4945

Der Teppich ist durch drei Bögen mit dreieckigem Abschluss und tiefgezogenen Gewölbeansätzen auf kurzen dünnen Doppelsäulen gegliedert. Die konischen Basen und Kapitelle mit kleinen seitlichen Haken, die möglicherweise auf Akanthusblätter zurückgehen, ähneln sich. Den oberen Bereich des Mittelfeldes nimmt ein querrrechteckiges Feld mit Zinnen und stilisierten Tulpen ein. Ohne Übergang schließt sich darunter der Zwickel mit hellbraunem Grund und gitterartigem Dekor an. Dieses Muster ist sehr selten, es findet sich nur in Rot auf schwarzem Grund bei einem vergleichbaren Teppich aus Kronstadt (rum.: Braşov, ung.: Brassó), der ähnliche kurze Säulen und stilisierte Blumen aufweist,⁴⁹ und bei mehreren weißgrundigen Teppichen.⁵⁰ Letztere wurden von Gantzhorn als die ältesten erhaltenen der Gruppe angesehen und auf die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert, was doch recht früh erscheint. Das Bistritzer Exemplar datierte er demnach ins 16. Jahrhundert.⁵¹

Die Hauptbordüre schmücken im Wechsel hellbraune und blaue Medaillons mit runden Konturen. Sie sind durch ein kreuzförmiges Binnenornament in Rot und Weiß mit Tulpenblüten gegliedert, die sich von den Tulpen im Fries unterscheiden, aber eine gewisse Ähnlichkeit mit den Medaillonfüllungen in den Bordüren einiger *Lotto-Teppiche* wie etwa Kat. 4 aufweisen. Die Zwischenräume füllen halbe Oktogone mit Sternen und zur Mitte der Bordüre hin zeigenden pfeilartigen Fortsätzen. Bei erhaltenen Teppichen taucht die Bordüre immer an *Säulen-Teppichen* dieses Typs auf. Auf mehreren Bildnissen der Familie Węsierski jedoch liegt ein Teppich mit unbekanntem Rosen- oder Palmettenmuster und ebendieser Bordüre auf dem Tisch, auf den sich die Porträtierten stützen (Abb. 3). Die äußere Nebenbordüre des Bistritzer Teppichs besteht aus stilisierten gezackten Blättern in Blau und Rot auf schwarzem Grund, die innere Nebenbordüre aus einer Reihung kreuzförmiger roter, weißer



Kat. 35 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

49 Publiziert in Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, Taf. 25, dort Nennung von zahlreichen Vergleichsstücken. Siehe auch Ionescu 2019, S. 154–155, dort Informationen zum Verschwinden und möglichen Wiederauftauchen des Teppichs.

50 New York, The Metropolitan Museum of Art, Nr. 1974.149.19.; St. Louis Museum of Art, Ballard Collection, Nr. 113:1929, publiziert in: Walker 1988, Nr. 9; Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum, Inv.Nr. 1926.53, publiziert in Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, Taf. 26; Budapest, Magyar Iparművészeti Múzeum, Inv.Nr. 7947, publiziert in: Ausst.Kat. Budapest 2007, Nr. 42.

51 Gantzhorn 1990, S. 480–484.

und blauer Blüten, ebenfalls auf schwarzem Grund, die in ähnlicher Form auch bei *Doppelnischen-Teppichen* zu finden ist. Die Schussfäden der Kelims sind gelb gefärbt und haben zusammen mit den ehemals leuchtend hellroten Fransen einen kontrastreichen Abschluss gebildet.

Maße: gesamt L. 177–181 cm, B. 129–135 cm. Geknüpfter Bereich L. 163–165 cm, B. 128–133 cm. Oberkante Kelim 5–6 cm, Fransen 13 cm. Unterkante Kelim 7–8 cm, Fransen 6 cm. Webkanten jeweils 0,7–1 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, rot/hellrot, tw. orange, tw. naturfarben/weiß, einfach, 7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: leicht gestaffelt. Vereinzelt Knoten. Kettfadenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, versch. Rottöne, einfach, 6–7 Schusseinträge/cm. 2–3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung. Besonderheiten: stellenweise Füllschüsse im Bereich der Lazy Lines.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, weiß, hellrot, rot, gelb, versch. Blau- und Grüntöne, hellbraun, schwarz, einfach. Knoten Sy2, 28–33 Kn./dm in Kettrichtung; tw. 33–34, tw. 35–37 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 924–1221 Kn./dm². Besonderheiten: relativ gleichmäßig geknüpft.

Lazy Lines: Schussumkehr I, VI; Anordnung nicht symmetrisch; tw. Deformation der Muster.

Webkanten: links über 5 und rechts über 4 einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, rot. Schuss I: Wolle, (leichte) Z-Drehung, schwarz/braunschwarz, links 20–22, rechts 24–26 Schusseinträge/cm. Schuss II: Wolle, (leichte) Z-Drehung, braun, links 16–18, rechts 20–26 Schusseinträge/cm. Schuss III: Wolle, (leichte) Z-Drehung, gelbbraun, 24–26 (tw. 20–22) Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten mit »Steppstichlinie«.



Kat. 35
Rückseite
Foto: GNM,
Monika Runge

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, rot, 6–7 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, leichte Z-Drehung, gelb/braungelb (tw. mit Grannen), rot, schwarz, 7–9 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, leichte Z-Drehung, gelb/braungelb (tw. mit Grannen), rot, schwarz, 8–10 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung. Besonderheiten: Schuss in Webkanten fortgeführt.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand, aber nur leicht verschmutzt, die Fransen sind jedoch relativ stark verbräunt. Vereinzelt sind hellere und dunklere Flecken, Siegellackflecken sowie weiße Auflagen zu sehen. Zudem zeichnen sich stellenweise dunklere Bereiche und hellere Streifen ab. Das Gewebe weist mehrere kleinere Fehlstellen, Risse und Löcher auf. Vor allem im Bereich der Lazy Lines haben sich kleinere Falten und Gewebestauchungen gebildet. Der schwarze Flor ist zum Teil stark abgerieben beziehungsweise sind die Knoten fast vollständig vergangen. Vereinzelt sind auch Reste eines Mottenbefalls wie leere Mottenkokons und Fraßspuren zu erkennen. Entlang der Unterkante hat sich das Gewebe verzogen, da die aufgenähte Kordel Spannungen verursacht. Zudem zeichnen sich im Teppich eine vertikale Falte bzw. ein Riss in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Zudem wurde parallel zu dieser Kante eine weiße Kordel als Verstärkung angebracht.

Aufschriften/Graffiti: Buchstaben rechte untere Ecke, Rückseite: »AR« (?) und »JW«, jeweils mehrfach durchgestrichen.

Markierungen: weißes Gewebe: »53« aufgestickt, Kopierstift: »12«, Bleisiegel; Siegellackreste.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Kopien: Christopher Andrews/geknüpft in der Region Aksaray, 2015, publiziert in: Ionescu 2013, S. 119. – Ein Exemplar im Kunsthandel: https://www.1stdibs.com/furniture/rugs-carpets/caucasian-rugs/reproduction-transylvanian-bistrita-six-column-rug/id-f_6886633/ [26.2.2020].

Publiziert in: Petranu 1925, Nr. 60. – Schmutzler 1933, S. 22. – Ledács Kiss/Szütsne Brenner 1963, S. 58, Abb. 70. – Ledács Kiss/Szüts 1977, S. 80, Taf. 57. – Kertesz-Badrus 1985, Abb. 96. – Gantzhorn 1990, S. 484. – Ionescu 2005c, Nr. 199. – Ionescu 2006, S. 67, Abb. 8. – Franses 2007, S. 72. – Taylor 2017.

Kat. 36

Teppich mit sechs Säulen

Anatolien, 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4941

Das hellbraune Mittelfeld des Teppichs ist in drei Bögen gegliedert. In den seitlichen mit je zwei Scheiteln hängen jeweils drei kleinere Blumen. Die Gewölbeansätze werden von sehr langen, dünnen Doppelsäulen getragen, wobei die beiden äußeren von der Bordüre angeschnitten sind. Filigrane Kapitelle, zu denen wohl auch noch kleine, unterhalb in der Luft hängende Haken gehören, schließen die Säulen ab. Sie tragen paarweise je eine Art Abakus mit rotem Wellenband. Die zweistufigen Basen auf oktagonalem Grundriss sind im Vergleich zu den Säulen recht massiv und ebenso wie die mehrteiligen Sockel dreidimensional dargestellt sowie mit Blumenmotiven geschmückt. Das blaue Zwickelfeld ist gefüllt mit einer kleineren Palmette in der Mitte, diese flankierenden Lanzettblättern, seitlich je zwei eine Rosette umschließenden Lanzettblättern sowie kleineren Blüten und Rankenstücken. Darüber schließt sich von einem schmalen Wellenband abgetrennt ein Zinnenfries mit Tulpen und Nelken auf rotem Grund an.

Die »gotische« Hauptbordüre auf mittelbraunem Grund wird gerahmt durch aufwendige Nebenbordüren mit weißen Sternen im Wechsel mit gewellten Bandstücken in verschiedenen Blautönen und Blassgelb auf rotem Grund. Dazwischen sind Punkte und an der Unterkante kleine schwarze Winkel angeordnet. Parallel zur inneren Nebenbordüre laufen zwei schmale Wellenbänder in Blau und Rot mit schwarzer Kontur auf weißem Grund. Die äußere Nebenbordüre flankieren auf beiden Seiten schmale schwarz-weiß schraffierte Streifen.

Zwei ähnliche Stücke sind dokumentiert in der Auktion bei Sotheby's am 17. März 1990⁵² und in der Dumbarton Oaks Collection in Washington.⁵³ Für Jacoby stammt der Bistritzer Teppich »zweifellos aus Melas«, wofür sein wichtigstes Indiz »der grünlich-gelbe Vorstoß« ist.⁵⁴ Für diese Einordnung lassen sich jedoch keine weiteren Merkmale am Teppich feststellen.



Kat. 36 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

52 Publiziert in: HALI 51, 1990, S. 180.

53 Publiziert in: HALI 119, 2001, S. 85.

54 Jacoby 1954, S. 23.

Maße: gesamt L. 197 cm, B. 138 cm. Oberkante Kelim 5 cm. Unterkante Kelim 3,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, weiß, einfach, 7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, gelb/ocker, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, hellgrün, hellblau, blau, dunkelblau, beige, ocker, dunkelbraun, tw. einfach, tw. doppelt. Knoten Sy2, 36–37 Kn./dm in Kettrichtung, 36 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1296–1332 Kn./dm².

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkanten ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Oberkante gelb, rot. Unterkante gelb.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig guten Zustand. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Das Gewebe weist mehrere kleinere Fehlstellen und Löcher, vor allem im Bereich der Ecken und Webkanten auf. In der Mitte verläuft ein vertikaler Streifen mit Abnutzungen und geschwächten Bereichen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Zudem wurde parallel zu dieser Kante eine weiße Kordel als Verstärkung angebracht.

Aufschriften/Graffiti: Buchstaben linke untere Ecke, Rückseite: »N. 7«; Aufschrift Mittelfeld, Rückseite: »ev. Kirche«.

Markierungen: weißes Gewebe: »3« aufgestickt, Kopierstift: »40« oder »70«.

Ausstellungen: 1930 durch E. Schmutzler, Kronstadt. – Zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

Kopien: Eduard Baak/Zuhal Solak, Sultanhani, begonnen 2020.

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22, Taf. 22. – Jacoby 1954, S. 23, Abb. 1. – Kertesz-Badrus 1985, Abb. 98. – Ellis 1994a. – Ionescu 2005c, Nr. 250. – Ionescu 2009b, S. 10. – Ionescu 2013, S. 117. – Taylor 2017, Abb. 40.



Kat. 36 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 37

Teppich mit sechs Säulen

Anatolien, 17./Anfang 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4943

Außergewöhnlich an dem Teppich mit vielfältiger Farbgebung sind vor allem der blaue Grund und die an den Seiten abgeschrägte Bogenform, die die drei Bögen optisch zu einer Nische zusammenbindet. Die sechs etwas breiteren, abwechselnd weißen und gelb-roten Säulenschäfte sind mit kleinen kreuzförmigen Blüten geschmückt. Dies gilt ebenfalls als Seltenheit und als nur bei den osmanischen Vorbildern zu finden.⁵⁵ Die Musterung der Säulenschäfte zeigt sich allerdings auch bei Teppichen mit zwei Säulen wie etwa Kat. 42 und 43. Aufwendige zweifarbige Kapitelle stützen Gewölbeansätze mit dreieckiger Betonung der Kämpferzone über einem grünen Streifen. Die oberen Teile der Basen ähneln den Kapitellen und zeigen in die gleiche Richtung, was zusammen mit dem unmotivierten hellbraunen Zwischenraum und dem Übergang zu den Säulen vermuten lässt, dass hier mehrere Vorlagen kombiniert wurden. Auch die oktogonalen unteren Teile der mit winzigen Blüten geschmückten Basen weisen nicht auf ein räumliches Verständnis der Bauteile hin.

Die Zwickelfelder enthalten anders als die anderen Teppiche dieser Gruppe florale Motive mit steif angeordneten Palmetten, kleinen Nelken und anderen Blumen. Das querrrechteckige Feld darüber schmücken blaue und grüne Zinnen sowie ähnlich wie bei Kat. 36 aussehende stilisierte Tulpen und Nelken auf hellbraunem und gelblichem Grund.

Auch die Hauptbordüre ist ähnlich wie bei Kat. 36 aufgebaut, aber durch den roten Grund und schwarze Konturen kontrastreicher in der Farbgebung. Die recht schmale innere Nebenbordüre besteht aus einer stilisierten rot-schwarzen Blütenranke auf weißem Grund. Die äußere Nebenbordüre setzt sich aus einem hellbraunen Gittermuster und schwarz-roten Zackenkanten zusammen.

Blaugrundige türkische Teppiche sind insgesamt selten. Mit Säulenmotiv haben sich nur einzelne Stücke erhalten, die von Eichhorn mit



Kat. 37 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

⁵⁵ Vgl. Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, Nr. 27.

Gördes und Kula in Verbindung gebracht werden, da in diesen Regionen öfter Blau verwendet wurde. Entsprechend deutete Eichhorn Einträge in den Kronstädter Verlassenschaftsprotokollen, die »blaue persianische Teppiche« nennen.⁵⁶

Maße: gesamt L. 200–210 cm, B. 124–128 cm. Geknüpfter Bereich: L. 187,5–189 cm, B. 126–127 cm. Oberkante Kelim 4 cm, Fransen 6–7 cm. Unterkante Kelim 10 cm, Fransen 7–14 cm. Webkante links 0,7–1 cm, rechts 1 cm.

Material und Technik:

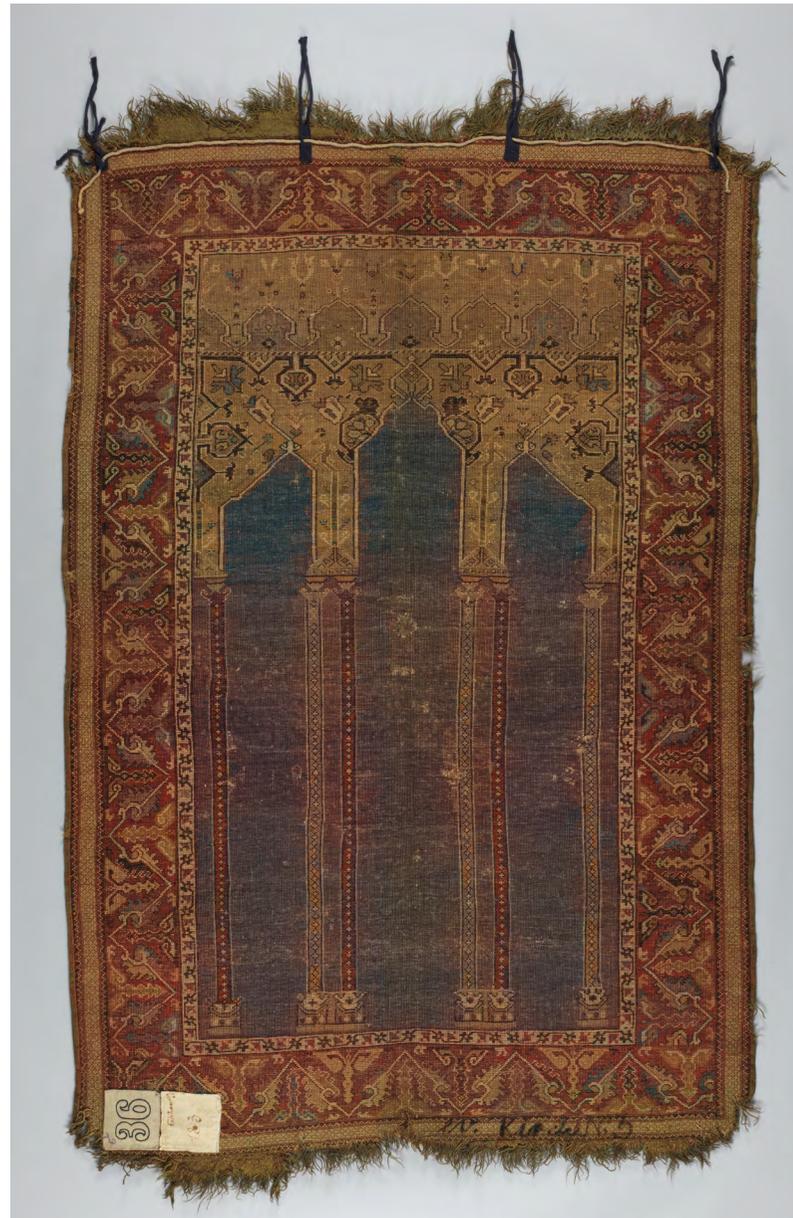
Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 7–8 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb, tw. leicht blau/grün (ursprünglich blau oder grün?). Kette gestaffelt. Vereinzelt Knoten. Kettfadenenden offen, abgeschnitten.

Schuss: Wolle, (leichte) Z-Drehung, versch. Rottöne, weiß/beige, tw. zweifarbig (ein Faden rot, ein Faden schwarz), einfach, 6–8 Schusseinträge/cm. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, beige, hellgelb, gelb (tw. mit Grannen), orangegelb, hellrot, rot, hellblau, blau, hellgrün, grün, blaugrün, hellbraun, dunkelbraun, einfach, 4–5 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 35–42 Kn./dm in Kettrichtung, 33–36 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1155–1512 Kn./dm². Besonderheiten: Knotendichte in Kett- und Schussrichtung durch gestaffelte Kette ungefähr gleich. Linke Hälfte etwas dichter geknüpft als rechte Hälfte.

Lazy Lines: Schussumkehr I, II, VI; Anordnung nicht symmetrisch.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß, gelb bei Kelim Unterkante. Schuss I: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, braun/gelbbraun, 20–22 Schusseinträge/cm. Schuss II: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, grün/blaugrün (tw. mit braunen Fasern/Grannen), 14



Kat. 37 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

56 Eichhorn 1968, S. 82.

Schusseinträge/cm. Schuss III: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, zweifarbig (1 Faden hellbraun/gelb und 1 Faden braun/schwarz), 18 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten ohne »Stappstichlinie«.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, gelb, tw. mit blau/blaugrün, 6–7 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, Z-Drehung, einfach, rot, braun/gelbbraun, 7–8 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, Z-Drehung, einfach, braun/gelbbraun, 5–6 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand, aber nur leicht verschmutzt. Das Gewebe weist mehrere kleinere Fehlstellen und Löcher sowie geschwächte Bereiche auf. Entlang der Webkanten sind mehrere kleinere Löcher zu erkennen, die eventuell von einer Befestigung stammen. Vor allem die Kelims sind stark beschädigt und nur noch teilweise erhalten. In der Ecke rechts unten sowie links oben befinden sich vorderseitig Siegelwachsflecken. Auf der Rückseite sind mehrere schwarze Flecken zu sehen. Vereinzelt gibt es auch Spuren eines Mottenbefalls, wie Exkremate und leere Mottenkokons. Im Teppich zeichnen sich eine vertikale Falte in der Mitte und drei horizontal verlaufende Falten einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Zudem wurde parallel zu dieser Kante eine weiße Kordel als Verstärkung angebracht. In der oberen rechten Ecke sind Reste von Befestigungsfäden und eine Öse zu sehen. Mehrere verschiedene Nähfadenreste in der linken oberen Ecke sowie an der Unterkante deuten auf unterschiedliche Reparaturen oder Befestigungen hin.

Aufschriften/Graffiti: Aufschrift Kelim Knüpfende Rückseite: »ev. Kirche № 3«.

Markierungen: weißes Gewebe: »36« aufgestickt, Kopierstift: »2«; weißes Gewebe: Tinte: »Kühlbrandt« und »183«; Siegellackreste.

Ausstellungen: 1914 Ausstellung *Erdélyi török szönyegek*, Budapest. – 1930 durch E. Schmutzler, Kronstadt. – Zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Fälschungen: Teppich im Museum für islamische Kunst in Kairo, publiziert in: Kat. Kairo 1953, Taf. 14. – Werkstatt von T. Tuduc, Rumänien, um 1925/40, mit anderer Bordüre, publiziert in dem Katalog des erfundenen Teppichkenners Prof. Otto Ernst, der dazu diente, die Fälschungen Tuducs zu vermarkten: Ernst 2011, Nr. VIII: »Der Teppich weist große Ähnlichkeit mit einem im Werk Schmutzlers abgebildeten Exemplar [dem Bistritzer Exemplar, Anm. Kregeloh] auf.« – Teppich auf dem Kunstmarkt in den frühen 1960er Jahren, vgl. Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, Nr. 27.

Kopien: Alex Szabo/Kezban Solak, Sultanhani, 2018, publiziert in: Ionescu 2018b, Abb. 23, dort mit falscher Inventarnummer.

Publiziert in: Ausst.Kat. Budapest 1914. – Layer/Végh 1925, Nr. 27. – Schmutzler 1933, S. 22, Taf. 21. – Dall'Oglio/Dall'Oglio 1977, Nr. 27. – Kertesz-Badrus 1985, Abb. 99. – Gantzhorn 1990, S. 484. – Ionescu 2005c, Nr. 251. – Ionescu 2009b, S. 10. – Ionescu 2013, S. 117. – Taylor 2017, Abb. 49. – Ionescu 2019, S. 104–107 (insbesondere zu den Fälschungen durch Tuduc). – Kat. Budapest 2020, S. 284–285.

Kat. 38

Teppich mit sechs Säulen

Westanatolien, 17./Anf. 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4944

Der rote Grund des Teppichs ist in drei Bögen gegliedert, von denen die äußeren beiden je zwei Scheitel haben. In jedem Bogen hängt eine Blume, die mittlere ähnelt einer Nelke, während die beiden äußeren stärker stilisiert und nicht mehr zu identifizieren sind. Die Gewölbeansätze erheben sich über einem dunkelroten, durch eine braune Kontur abgesetzten Kämpfer. Sie werden von Doppelsäulen mit schlichten Kapitellen getragen, wobei die äußeren von der Bordüre angeschnitten sind. Die hohen zweistufigen Basen sind achteckig und dreidimensional dargestellt und wie die zweifarbigem Sockel mit Blumenmotiven geschmückt. Gereimte Z-Haken in Blau, Rot, Schwarz und Gelb schmücken die Säulenschäfte. Das weiße Zwickelfeld ist, wie für die Teppichgruppe typisch, gefüllt mit einer Palmette in der Mitte, flankiert von Lanzettblättern, zwei je eine Rosette umschließenden Lanzettblattpaaren, Ranken mit Palmetten und Rosetten, Nelken und kleineren Blüten und Rankenstücken. Ein oberes querrrechteckiges Feld gibt es nicht.

Die Hauptbordüre besteht aus sechseckigen roten, weißen und gelben Kartuschen mit achtblättrigen mehrfarbigen Rosetten, die von floralen Ornamenten eingefasst werden. An der Oberseite füllen Muster aus kleinen Dreiecken die graubraunen Zwischenräume, an den anderen Seiten halbe Oktogone mit Sternen, an die sich zur Mitte der Bordüre hin pfeilspitzenartige Fortsätze anschließen. Die äußere Nebenbordüre schmückt eine mehrfarbige Wellenranke auf weißem Grund, an der Unterkante ist sie eher zu einem Wellenband mit kleinen Blättchen deformiert. In der inneren Nebenbordüre reihen sich jeweils um 90 Grad hin und her gedrehte Nelkenblüten in verschiedenen Farben auf weißem Grund. Die Nebenbordüren werden auf beiden Seiten durch schmale rot-weiß schraffierte Streifen begleitet.



Kat. 38
Vorderseite
Foto: GNM,
Monika Runge

Maße: gesamt L. 174 cm, B. 129,5 cm. Oberkante Kelim 4 cm. Unterkante Kelim 2,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, weiß, einfach, 3 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadeneenden Oberkante offen; Unterkante geschlossene, verzwirnte Schlaufen und quergeflochten.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, gelb, rot, braun, einfach. 2-3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, hellblau, blau, beige, ocker, braun, dunkelbraun. Knoten Sy2, 36-38 Kn./dm in Kettrichtung, 30-33 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1080-1254 Kn./dm². Besonderheiten: ungleichmäßig geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkanten ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Braun.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig guten Zustand. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen und Löcher, vor allem im Bereich der Ecken, auf.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Unterkante wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Zudem wurde parallel zur Unterkante eine weiße Kordel als Verstärkung angebracht.

Aufschriften/Graffiti: Aufschrift Unterkante Rückseite: »BISTRITZER KIRCHENTEPPICH« »N [unlesbar, da unter dem weißen Gewebe]«.

Markierungen: weißes Gewebe: »48« aufgestickt, Kopierstift: »39«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »220«, Bleistift: »182-70«, Bleisiegel; Lederschild beschriftet: »315/l«. An roten Papierfadenresten in der Ecke links oben war vermutlich ein Kartonschild mit Aufschrift und Siegelack wie bei Kat. 31 befestigt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 22.



Kat. 38 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 39

Teppich mit sechs Säulen

Westanatolien, 2. Hälfte 17./18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4942

Der rote Grund des Teppichs ist in drei Bögen gegliedert, die äußeren haben sogar je drei Scheitel, an deren niedrigsten Punkten je zwei blaue Nelkenblüten hängen. Die Gewölbeansätze werden von vergleichsweise niedrigen Doppelsäulen getragen, wobei die äußeren von der Bordüre angeschnitten sind. Die schlichten Kapitelle schließen nicht ganz bündig mit der Kämpferzone ab. Die dort notdürftig eingepassten Dreiecke haben keine seitlichen Spitzen. Die hohen oktogonalen Basen verwachsen in den unteren Bereichen miteinander. Sie sind dreidimensional dargestellt und mit Blumen geschmückt, die Plinthen zieren Z-Haken. Das weiße Zwickelfeld enthält die gleichen Grundelemente wie das von Kat. 38, zum Teil jedoch stark vereinfacht.

Die Hauptbordüre besteht aus sechseckigen Kartuschen mit kleinen Zacken an den stumpfen Ecken. Ihr Grund ist beige, mittelbraun oder hellbraun, an der Unterseite einmal schwarz und einmal rot. Gefüllt sind die Kartuschen mit Nelkenblüten, die radial von einer mehrfarbigen Raute beziehungsweise Rosette abstehen. Halbe Oktogone mit Sternen, an die sich zur Mitte der Bordüre hin pfeilspitzenartige Fortsätze anschließen, füllen die hellgelben Zwischenräume. Die äußere Nebenbordüre zeigt auf schwarzem Grund einen Wechsel aus rot-gelben Rosetten und gefiederten Blättern, die als Farnblätter⁵⁷ oder Lebensbaummotiv aus vorislamischer Zeit⁵⁸ gedeutet werden. An der Unterkante wird sie ersetzt durch eine Reihe einfacher vierblättriger roter Blüten auf schwarzem Grund. Die innere Nebenbordüre besteht aus weißen Sternen im Wechsel mit gewellten roten Bandstücken auf hellbraunem Grund.

Maße: gesamt L. 172 cm, B. 130 cm. Oberkante Kelim nicht erhalten.
Unterkante Kelim 1,7 cm.



Kat. 39 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

57 Vgl. Ausst.Kat. Paris 1989b, S. 120.

58 Vgl. Relief auf der linken Seite des Portals der Yakutiye-Medrese, Erzurum, 1310.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: starke Schwankungen von Dichte und Dicke der Kettfäden, dadurch deformierte, verzogene Muster. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, gelb, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung. Besonderheiten: rote Schussfäden im Bereich der Nische bis zu den Lazy Lines, an den Umkehrstellen Wechsel zu gelben Schussfäden; gelbe Schussfäden ober- und unterhalb der Nische.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, orange, gelb, blau, dunkelblau, ocker, hellbraun, dunkelbraun, tw. einfach, tw. doppelt. Knoten Sy2, 26–37 Kn./dm in Kettrichtung, 35 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 910–1195 Kn./dm². Besonderheiten: sehr ungleichmäßig und wenig sorgfältig geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkante ohne »Stepptichline«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Oberkante nicht erhalten. Unterkante: ocker.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand. Im Gewebe zeichnen sich mehrere schwarze Flecken ab. Neben Fehlstellen, Rissen und Löchern, vor allem im Bereich der Ecken und entlang der Webkanten, gibt es insbesondere im Mittelfeld mehrere geschwächte Bereiche. Ober- und Unterkante sind ausgefranst.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Wie bei Kat. 35 befindet sich auf der Vorderseite eine Metallklammer, an der wohl eine Markierung oder dergleichen befestigt war.

Aufschriften/Graffiti: Aufschrift Kelim Unterkante, Rückseite: »ev. Kirche«, Mittelfeld, Rückseite: »№ 4«.

Markierungen: weißes Gewebe: »12« aufgestickt, Kopierstift: »41«.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?). – 1956–1970 *Lebenskultur des Barock und Rokoko*, Germanisches Nationalmuseum.

Publiziert in: Petranu 1925, Nr. 59. – Schmutzler 1933, S. 22. – Ionescu 2005c, S. 68.



Kat. 39 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 40

Teppich mit vier Säulen

Anatolien, 2. Hälfte 17./18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4946

Über das rote Feld spannt sich ein waagrecht ansetzender und mittig spitz zulaufender, leicht gestufter Bogen. Er lagert nur teilweise auf den inneren beiden der insgesamt vier blauen Kapitelle. Die zwei Doppelsäulen knicken unten ab und laufen paarweise auf je einer aufwendig gestalteten, mehrfarbigen Basis mit hohem Sockel zusammen. Ähnliche Säulen finden sich auf einem auf das 17. Jahrhundert datierten Teppich mit sechs Säulen im Nationalmuseum Krakau (Muzeum Narodowe w Krakowie).⁵⁹ Er weist eine ähnliche Bordüre auf, aber das sonst üblichere Bogenmotiv wie etwa bei Kat. 38.

Bei dem Bistritzer Exemplar steht zwischen den Basen mittig eine Blume, vermutlich eine Nelke, eine zweite hängt vom Scheitelpunkt des Bogens herab. In den Zwickeln verteilen sich Ranken mit Rosettblüten und Knospen sowie verschiedenen kleinen Blüten in mehreren Farben auf weißem Grund, was mit einem Einfluss aus Gördes in Verbindung gebracht wird.⁶⁰

Die Hauptbordüre besteht aus sechseckigen beige, braunen, roten und grünen Kartuschen mit kleinen Zacken an den stumpfen Ecken. Um die rautenförmigen mehrfarbigen Rosetten in der Mitte der Kartuschen ordnen sich strahlenförmig Nelkenblüten an. Halbe braune Oktogone mit Sternen, an die zur Mitte der Bordüre hin ein pfeilartiger Fortsatz anschließt, füllen die ockerfarbenen Zwischenräume. Die Nebenbordüren zeigen einen Wechsel aus Rosetten und gefiederten Blättern, bei der inneren auf hellblauem Grund, bei der äußeren auf schwarzem Grund. An der oberen Seite ist noch die ursprünglichere Ausprägung mit geschweiften Blättern zu sehen. Für die äußere Nebenbordüre wurde an der Oberseite abweichend ein Wechsel aus braunen und roten Rosetten und nahezu barock anmutenden, geschwungenen Blättern verwendet. Der auffallend hellrote Kelim und die an der Oberseite ebenso



Kat. 40 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

59 Krakau, Muzeum Narodowe w Krakowie, Inv.Nr. XIX 4391, vgl. Biedrońska-Słota 2010, Abb. 9.

60 Vgl. etwa Kertesz-Badrus 1987, S. 38.

gefärbten Fransen verleihen dem Teppich einen farbigen Abschluss an den Schmalseiten.

Maße: gesamt L. 183–186 cm, B. 128–134 cm. Geknüpfter Bereich: L. 173–179,5 cm, B. 127–132 cm. Oberkante Kelim 3,5–4,5 cm. Unterkante Kelim 4–4,5 cm. Webkante links 1–1,4 cm. Webkante rechts 0,6–0,8 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 7–8 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette gestaffelt. Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante rot. Kettfadenenden Oberkante offen; Unterkante geschlossene, verzwirnte Schlaufen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, versch. Rottöne, gelb, braun, tw. mit Granen, einfach, 6–8 Schusseinträge/cm. 2–3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, ohne Drehung, weiß, hellrot, rot, hellgelb, gelb, versch. Grüntöne, hellblau, beige/graubraun, braun, braunschwarz, schwarz, einfach, 5–6 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 32–37 Kn./dm in Kettrichtung, 35–40 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1120–1480 Kn./dm². Besonderheiten: relativ gleichmäßig geknüpft, Knoten ungleichmäßig angezogen.

Lazy Lines: Schussumkehr VI; Anordnung symmetrisch.

Webkanten: links über 5 und rechts über 4 einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, naturfarben/weiß, rot im Bereich der Kelims. Schuss I: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, tw. leichte Z-Drehung, versch. Rottöne, braun links 12–15 Schusseinträge/cm, rechts 16–18 Schusseinträge/cm. Schuss II: Wolle, ohne Drehung, tw. Z-Drehung, einfach, rot, 14 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten ohne »Stepstichlinie«.



Kat. 40 Rückseite

Foto: GNM,
Monika Runge

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden tw. ohne Drehung, tw. (leichte) Z-Drehung, rot, tw. naturfarben/weiß, 6–8 Kettfäden/cm. Schuss Oberkante: Wolle, (leichte) Z-Drehung, einfach, rot, 6–8 Schusseinträge/cm. Schuss Unterkante: Wolle, (leichte) Z-Drehung, einfach, rot, 5–6 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand, aber nur leicht verschmutzt. Über den Teppich verteilt sind dunklere Bereiche und schwarze Flecken sowie weiße Auflagen zu sehen. Insbesondere der schwarze Flor ist stellenweise abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Stellenweise sind auch Spuren eines Mottenbefalls wie Fraßspuren zu erkennen. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher auf. Parallel zur linken Kante ist ein vertikaler Riss am linken Rand des Mittelfeldes zu sehen. Zudem zeichnen sich im Teppich eine vertikale Falte in der Mitte und eine horizontal verlaufende Falte einer Lagerung, vermutlich in den Transportkisten, ab. Entlang dieser Linien ist das Gewebe geschwächt und der Flor abgerieben.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Die linke Hälfte des Teppichs wurde mit einem Leinengewebe unterlegt.

Markierungen: weißes Gewebe: »7« aufgestickt, Kopierstift: »3«.

Ausstellungen: 1930 durch E. Schmutzler, Kronstadt. – zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

Kopien: Knüpfteppich mit in die Länge gezogenem Motiv, Cooperativa Covorul, Honigberg/Härman, 1980, Trustees of the National Museums of Scotland, reg. no. 1981.399, publiziert in: Scarce 1989, Abb. 14. – Geplant: Eduard Baak.

Publiziert in: Petranu 1925, Nr. 61. – Schmutzler 1933, S. 22, Taf. 24. – Ledács Kiss/Szütsne Brenner 1963, S. 56, Abb. 65. – Beattie 1968, S. 247. – Ledács Kiss/Szüts 1977, S. 78–79, Taf. 52. – Kertesz-Badrus 1985, Abb. 93. – Kertesz-Badrus 1987, S. 38. – Ionescu 2005c, Nr. 195. – Biedrońska-Słota 2010, S. 80. – Taylor 2017.

Kat. 41

Teppich mit fünf Säulen

Westanatolien (?), 17./18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4947

Über dem roten Grund erhebt sich ein einfacher Dreiecksbogen, der von zwei seitlichen Säulenpaaren und einer einzelnen Säule in der Mitte gestützt wird, was sehr selten vorkommt. Die mittlere Säule endet oben in einer im Scheitel hängenden Blume, wohl einer Nelke. Die seitlichen Säulenpaare haben ebenfalls keine Kapitelle, sie stützen ohne Übergang eine Art Gebälk, das aufgrund seiner Position am Bogenansatz mehr einer vergrößerten Schwelle eines Dachstuhls als einem Architrav nahekommt. Dessen Querschnitt ist blau mit einem Muster aus gelben Punkten und erinnert daher noch etwas an die Dreiecke in den Kämpferzonen der Teppiche mit sechs Säulen. Die Säulenbasen sind ähnlich gestaltet wie bei den Teppichen mit sechs Säulen. Das Zwickelfeld ähnelt dem von Kat. 40, ist jedoch etwas höher.

Die Hauptbordüre besteht wie bei Kat. 38 aus sechseckigen Kartuschen mit Rosetten in Rot, Weiß, Hellbraun und an der Unterkante einmal in Blau. Ein Muster aus kleinen schwarzen und roten Dreiecken füllt die Zwischenräume. In den Nebenbordüren reihen sich weiße Sterne im Wechsel mit roten und beige gewellten Bandstücken, außen auf schwarzem Grund und innen auf ockerfarbenem. An der Unterseite ist die äußere Nebenbordüre ersetzt durch eine Reihung kleiner roter Blüten auf schwarzem Grund wie bei Kat. 39.

Ein sehr ähnliches Stück, jedoch mit einer Bordüre wie bei Kat. 40, mit einfachen Kapitellen und etwas sorgfältiger gearbeiteten Säulenbasen gehörte zu der Sammlung des Islamwissenschaftlers Friedrich Sarre (1865–1945).⁶¹

Maße: gesamt L. 173 cm, B. 118 cm. Oberkante Kelim 3 cm. Unterkante Kelim 5 cm.



Kat. 41 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

⁶¹ Heute in Privatbesitz. Publiziert in:
Ausst.Kat. Mailand 1999b, Nr. 19.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden dunkelbraun/schwarz), einfach, 7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadenenden Oberkante offen; Unterkante geschlossene, verzwirnte Schlaufen und quergeflochten.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, gelb, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, hellblau, blau, beige, ocker, dunkelbraun, doppelt. Knoten Sy2, 28–32 Kn./dm in Kettrichtung, 34–40 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 952–1280 Kn./dm². Besonderheiten: sehr ungleichmäßig und wenig sorgfältig geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkanten ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Gelb.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Parallel zur linken Kante ist ein vertikaler Riss entlang der inneren Nebenbordüre zu sehen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Der Riss an der linken Seite wurde mit einem Leinenfaden vernäht.

Aufschriften/Graffiti: Buchstaben rechte obere Ecke, Rückseite: unleserlich.

Markierungen: weißes Gewebe: »10« aufgestickt, Kopierstift: »1«.

Ausstellungen: 1930 durch E. Schmutzler, Kronstadt. – Zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.



Kat. 41 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Fälschungen: Werkstatt von T. Tuduc, Rumänien, um 1925/40, Minisian Rug Company, Evanston, Chicago und ein weiteres Exemplar, publiziert in: Ernst 2011, Nr. XIII, mit dem gleichen Hinweis auf ein bei Schmutzler publiziertes Exemplar wie bei Kat. 37.

Kopien: Eduard Baak/Zuhal Solak, Sultanhani, 2019.

Publiziert in: Petranu 1925, Nr. 62. – Schmutzler 1933, S. 22, Taf. 25. – Beattie 1968, S. 248. – Kertesz-Badrus 1985, Abb. 92. – Kertesz-Badrus 1987, S. 38, Abb. 10. – Ionescu 2005c, Nr. 196. – Ionescu 2013, S. 117. – Taylor 2017, Abb. 56. – Ionescu 2019, S. 102–103 (zur Fälschung durch Tuduc).

Kat. 42

Teppich mit zwei Säulen

Anatolien, 2. Hälfte 17./18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4948

Der vergleichsweise kleine Teppich zeigt auf hellbraunem Grund zwei breitere Säulen mit Rautenmuster sowie kleinen kreuzförmigen Blüten und Dreiecken in den Zwischenräumen. Sie tragen ähnlich wie bei Kat. 41 Dreiecke, die möglicherweise den Querschnitt eines Gebälks abbilden. Darüber erhebt sich ein einfacher Dreiecksbogen. Die Säulen haben zweistufige oktagonale, dreidimensional dargestellte Basen auf hohen mehrfarbigen Sockeln und blasse konische Kapitelle. Vom Scheitel des Bogens hängt eine nelkenähnliche Blume herab. Die beigegegründigen Zwickel sind mit Ranken mit Blüten und Knospen gefüllt, die sich von denen bei Kat. 40 und 41 unterscheiden und eher an realistischere Darstellungen von Rosen erinnern.

Die Hauptbordüre ähnelt derjenigen von Kat. 36 und 37, hat jedoch einen blauen Grund und rote Konturen, die an der Unterkante fehlen. Laut Kertesz-Badrus ist diese Bordürenform bei Teppichen aus Gördes, für das die Bogenform und die Blumenranken im Zwickel sprächen, eine Ausnahmeerscheinung, sie komme aber bei »Ladik-Teppichen« vor.⁶² Es ist wohl davon auszugehen, dass sich hier verschiedene – keineswegs sicher zuschreibbare – lokale Traditionen miteinander vermischt haben. Die innere Nebenbordüre ist ungemustert, die äußere zeigt ein Gittermuster in Rot-Weiß. Beide werden von rot-blauen Zackenbändern begleitet.

Maße: gesamt L. 166 cm, B. 124,5 cm. Kelims nicht erhalten.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante rot. Kettfadendenen offen.



Kat. 42 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

⁶² Kertesz-Badrus 1985, S. 42, bezeichnet das Bordürenmuster als Mihrabgiebel, was aber aufgrund der Ähnlichkeit zu Bordüren bei *Uschak-Teppichen* mit kleinem Medaillon als falsch anzusehen ist.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, gelb/ocker, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, orange, gelb, grün, dunkelgrün, hellblau, blau, ocker, braun, dunkelbraun, einfach(?). Knoten Sy2, 30–32 Kn./dm in Kettrichtung, 34 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1020–1088 Kn./dm². Besonderheiten: ungleichmäßig geknüpft. Knoten ungleichmäßig angezogen.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkanten ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht erhalten.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher, vor allem im Bereich der Ecken und Webkanten auf. Die Kelims an Ober- und Unterkante fehlen vollständig, die äußeren Nebenbordüren fehlen teilweise. Der Flor ist generell stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind stellenweise fast vollständig vergangen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. An der linken Kante in der Mitte und in der unteren Ecke sind an der Vorderseite Reste von angenähten Lederstreifen. Größere Fehlstellen, Risse und Löcher wurden mit einem Gewebe und Stücken von Kat. 28 unterlegt.

Markierungen: weißes Gewebe: »25« aufgestickt, Kopierstift: »10«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Bleisiegel; Siegellackreste.

Ausstellungen: 1930 durch E. Schmutzler, Kronstadt. – Zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23 (einer der »Ghiordestepiche«), Taf. 30. – Kertesz-Badrus 1985, S. 42. – Ionescu 2005c, Nr. 188. – Taylor 2017, Abb. 53.



Kat. 42
Rückseite
Foto: GNM,
Monika Runge

Kat. 43

Teppich mit zwei Säulen

Anatolien, 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4949

Der etwas gedrungene Teppich weist einen einfachen Dreiecksbogen über dem roten Feld auf. Zwei Säulen mit Bandmuster sind weit außen platziert. Sie tragen über kurzen blauen Kapitellen ähnlich wie bei Kat. 41 und Kat. 42 Dreiecke, die den Querschnitt eines Gebälks andeuten. Die Säulen haben dreidimensional dargestellte zweistufige oktogonale Basen und Sockel. In den Zwickeln sitzen auf kräftig blauem Grund oktogonale Rosetten, Palmetten und andere florale Motive ähnlich wie bei Kat. 37, jedoch stärker stilisiert ausgeführt und etwas willkürlicher angeordnet.

Die Hauptbordüre besteht aus hellbraunen und roten sechseckigen Kartuschen mit geschwungenen Konturen. Ihre ornamentale Füllung ähnelt derjenigen bei Kat. 38 und Kat. 41. Ein Muster aus kleinen beige Dreiecken auf hellbraunem Grund füllt die Zwischenräume. Die Nebenbordüren setzen sich aus weißen (innen) beziehungsweise schwarzen (außen) Sternen im Wechsel mit gewellten roten beziehungsweise braunen Bandabschnitten auf weißem und schwarzem Grund zusammen. Neben der äußeren Nebenbordüre verläuft ein Begleitstreifen mit weißen S-Haken auf rotem Grund, neben der inneren Nebenbordüre ein rot-weiß schraffierter.

Maße: gesamt L. 174 cm, B. 134 cm. Oberkante Kelim 3 cm. Unterkante Kelim nicht erhalten.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 7–8 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.



Kat. 43
Vorderseite
Foto: GNM,
Monika Runge

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, grünblau, hellblau, ocker, dunkelbraun, tw. einfach, tw. doppelt. Knoten Sy2, 31–35 Kn./dm in Kett- richtung, 35–39 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1085–1365 Kn./dm². Besonderheiten: im oberen Bereich dichter geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß. Schuss: nicht im Detail untersucht. Leinwandbindung, Schussrips. Verbindung Webkante mit Knüpfbereich: Umkehr Schussfäden Knüpfbereich um innersten Kettfaden Webkante.

Kelims: Oberkante rot. Unterkante nicht erhalten. Nicht im Detail untersucht.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, vor allem im Bereich der Ecken und Webkanten, sowie zahlreiche kleinere Löcher im Mittelfeld auf. Der Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Größere Fehlstellen und Löcher wurden mit Stücken von Kat. 28 unterlegt.

Markierungen: weißes Gewebe: »52« aufgestickt, Kopierstift: »7«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »188«, Bleisiegel; Kartonschild mit Aufdruck »Kronstädter Tuch- und Modewarenfabrik Wilhelm Scherg & CIE AG Kronstadt Brasov, gegründet 1823«. An roten Papierfadenresten in der Ecke links oben war vermutlich ein Kartonschild mit Aufschrift und Siegeln wie bei Kat. 31 befestigt.

Ausstellungen: 1930 durch E. Schmutzler, Kronstadt. – Zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23 (einer der »Ghiordesteppiche«), Taf. 31. – Kertesz-Badrus 1985, Abb. 89. – Ionescu 2005c, S. 67. – Taylor 2017, Abb. 53.



Kat. 43
Rückseite

Foto: GNM,
Monika Runge

Kat. 44

Teppich mit zwei »Säulenbändern«

Anatolien, Provinz Manisa (?), Gördes (?),
2. Hälfte 18./Anfang 19. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4950

Das helle Feld des insgesamt wenig Farbvariationen aufweisenden Teppichs überspannt ein eingezogener Bogen, dessen Form schon früh, jedoch immer mit Zweifeln, als typisch für eine Herstellung in Gördes galt.⁶³ Zwei breite mit Rautenmuster ornamentierte Bänder mit Abschlüssen aus hellblauen Dreiecken und roten Blättern statt Basen und Kapitellen, die in der Literatur als Säulenbänder oder degenerierte Säulenbänder bezeichnet werden, ersetzen die Säulen. Sie kommen bei den heute noch weit verbreiteten Teppichen aus dem 19. Jahrhundert aus der Region um Gördes nicht mehr vor. Eine zur Unkenntlichkeit stilisierte Blume hängt im Scheitel des Bogens. Den Zwickel ziert ein regelmäßiges Muster aus stark stilisierten roten Blüten, vermutlich Nelken, auf dunkelblauem Grund. Die strahlenförmige Blüte auf der Spitze des Bogens ist möglicherweise von der Palmette abgeleitet, die etwa Teppiche mit sechs Säulen oft an dieser Position aufweisen. Darüber liegt ein schmaler bandartiger Fries mit vierblättrigen roten Blüten im Wechsel mit gelben Blättern.

Die Hauptbordüre zeigt anders als die *Säulen-Teppiche* einen Wechsel aus roten Rosetten in zwei Größen und weißen sowie blauen Hyazinthen auf weitgehend ausgefallenem schwarzem Grund. Die Anordnung der Blüten ist von Teppichen im osmanischen Hofstil abgeleitet, weshalb zu vermuten ist, dass die kleineren Rosetten auf Nelkenblüten zurückgehen. Die Bordüre kommt vor allem bei säulenlosen *Nischen-Teppichen* vor, für die man einen Gördes-Einfluss annimmt. Deshalb weist dieser Teppich Gemeinsamkeiten mit den im folgenden Kapitel beschriebenen Exemplaren auf.

Bei den viel Fläche einnehmenden Nebenbordüren, insbesondere bei der äußeren, sind Bordüre und Begleitstreifen annähernd gleich breit,



Kat. 44 Vorderseite

Foto: GNM, Monika Runge

⁶³ Vgl. Kühlbrandt 1911, S. 572: »Man pflegt diese Teppiche (gewiß nicht mit voller Berechtigung) jetzt meist nach dem kleinasiatischen Orte Ghiordes zu benennen.« Siehe auch Delabère May 1921.

sodass bereits das Prinzip späterer Gördes und Kula zugeschriebener Teppiche angedeutet ist, die breite Hauptbordüre vollständig durch schmale Ornamentstreifen zu ersetzen. Ein Streifen mit roten Oktogonen auf weißem Grund und geometrischen sanduhrförmigen Ornamenten im Wechsel ist bei der äußeren Nebenbordüre kombiniert mit zwei Streifen mit S-Haken, bei der inneren Nebenbordüre mit zwei schmalen Streifen mit Wellenbändern.

Maße: gesamt L. 159–169 cm, B. 120,5–123 cm. Geknüpfter Bereich L. 157–169 cm, B. 119,5–121 cm. Kelims nicht erhalten. Webkanten jeweils 0,5–0,7 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kette leicht gestaffelt. Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, naturfarben/weiß, einfach, 8–9 Schusseinträge/cm. 3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, ohne Drehung, naturfarben/weiß, hellrot, rot, gelb, hellblau, blau, schwarz, einfach, 3–4 mm Florhöhe. Knoten Sy2, 27–28 Kn./dm in Kettrichtung, 28 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 756–784 Kn./dm². Besonderheiten: Seiten dichter geknüpft.

Lazy Lines: Schussumkehr I; entlang der Umrisse der Nische Wechsel von roten auf weißen Schuss.

Webkanten: links und rechts jeweils über 2 einfache Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben/weiß. Schuss: Wolle, Z-Drehung, einfach, gelb/braungelb, links 22–24 Schusseinträge/cm, rechts 28–30 Schusseinträge/cm. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: Oberkante nicht erhalten. Unterkante Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden ohne Drehung, naturfarben (gelb?), 6 Kettfäden/cm. Schuss: Wolle, Z-Drehung, einfach, naturfarben/weiß, tw. mit Grannen.



Kat. 44 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand und insgesamt stark beschädigt sowie verschmutzt. Vor allem im Mittelfeld ist das Gewebe vergraut und verbräunt. Ober- und Unterkante sind unvollständig und ausgefranst, die Ecken sind ausgerissen. Der Flor ist bis auf wenige Stellen großflächig abgerieben bzw. die Knoten sind fast vollständig vergangen. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher, vor allem im Bereich der Ober- und Unterkante, auf.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Der Riss an der linken Kante wurde mit Leinenfäden vernäht. Weitere Nähfadenreste deuten auf unterschiedliche Reparaturen und Befestigungen hin.

Aufschriften/Graffiti: Mittelfeld, Vorderseite: »S.H. 1897«; »DB 1898«; »W[...] Johann 1904 am 17 April«; mehrfach »M. Brech/Bruch 1904«; »ML« und weitere unlesbare.

Markierungen: weißes Gewebe: »28« aufgestickt, Kopierstift: »25«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »206«, Bleistift: »172-122«, Bleisiegel.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23 (einer der »Ghiordesteppiche«).